

Freundschaft mit Vajevo e.V.
Herrn
Bernd Duschner
Samhofstr. 2a
85276 Pfaffenhofen an der Ilm

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103-259
Fax: 0228-103-335
E-Mail:
Weltkirche.Migration@dbk.de

AZ:

Bonn, den 24.06.2019

Ihr erneutes Schreiben: „Embargo gegen Syrien“ (ohne Datum)

Sehr geehrter Herr Duschner,

haben Sie vielen Dank für Ihr erneutes Schreiben „Embargo gegen Syrien“, das uns am 28. Mai 2019 erreicht hat.

Ich pflichte Ihrer Einschätzung bei, dass die Lage in Syrien sehr schwierig ist. Im April 2019 hatte ich Gelegenheit, mir im Rahmen einer Delegationsreise selbst ein Bild zu machen und Gespräche mit Vertretern der Ortskirche zu führen. Ich teile Ihre Wahrnehmung, dass viele Menschen vor Ort sich für eine Aufhebung internationaler Sanktionen aussprechen. Unsere Hilfsorganisationen haben gegenüber dem Auswärtigen Amt auch wiederholt auf die höchst problematischen Folgen der Sanktionspolitik hingewiesen. Das Auswärtige Amt unterstützt aus bereits im Schreiben vom 5. April 2019 genannten Gründen derzeit keinen Wiederaufbau, sondern stellt lediglich Gelder für Nothilfemaßnahmen zu Verfügung.

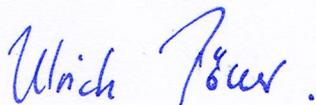
Andere Vertreter vor Ort, auch kirchliche, weisen uns darauf hin, dass nahezu alle internationalen Hilfsgelder, die ins Land fließen, im Rahmen enger Vorgaben ausschließlich durch Kanäle der herrschenden Familien fließen. Darüber hinaus sind auch die wichtigsten staatlichen Unternehmen fest in der Hand dieser Familien oder von Warlords. Eine Unterstützung dieser Akteure durch internationale Gelder wird von den genannten Kirchenvertretern abgelehnt. Es bleibt daher das Dilemma, dass Sanktionen die Bevölkerung treffen, zugleich eine Aufhebung der Sanktionen die Position einer Regierung, die mutmaßlich für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in einem erheblichen Umfang verantwortlich ist, stärken würde.

Erlauben Sie mir noch eine Randbemerkung: Das Beispiel Simbabwe zeigt leider allzu deutlich, dass die Aufhebung von Sanktionen, die dort seit 2012 schrittweise erfolgt ist, keineswegs automatisch zu einer verbesserten Situation der Bevölkerung beiträgt. Nach wie vor schrumpft die Wirtschaft des Landes und steigt die Zahl der Hungernden an. Werden Korruption und Misswirtschaft nicht systematisch bekämpft, bleibt der Verweis auf Sanktionen lediglich eine rhetorische Figur, um von eigenen Fehlern abzulenken und Probleme nicht adressieren zu müssen.

Außerhalb des staatlichen Systems Hilfgelder nach Syrien zu transferieren gelingt bisher nur in kleinen Größenordnungen, erlaubt jedoch einzelnen Organisationen Nothilfearbeit. Caritas International setzt sich zudem gegenüber dem Auswärtigen Amt dafür ein, in Syrien den Begriff der Nothilfe großzügiger zu interpretieren, um die Tätigkeiten ausweiten zu können.

Letztlich kann ich nur noch einmal unterstreichen, dass Lösungen für die Probleme Syriens nur im Land selbst gefunden werden können. Wir sind weiterhin der Überzeugung, dass es für eine breite internationale Beteiligung am Wiederaufbau des Landes unerlässlich ist, einen gesellschaftlichen Versöhnungsprozess in Gang zu bringen, um zu vermeiden, dass große Teile der Bevölkerung dauerhaft ausgeschlossen werden. Ein solcher Prozess würde die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage sehr wahrscheinlich deutlich beschleunigen. Er muss jedoch im Land selbst, gegebenenfalls unter internationaler Vermittlung, von verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren initiiert und unterstützt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Ulrich Pöner
Bereichsleiter